

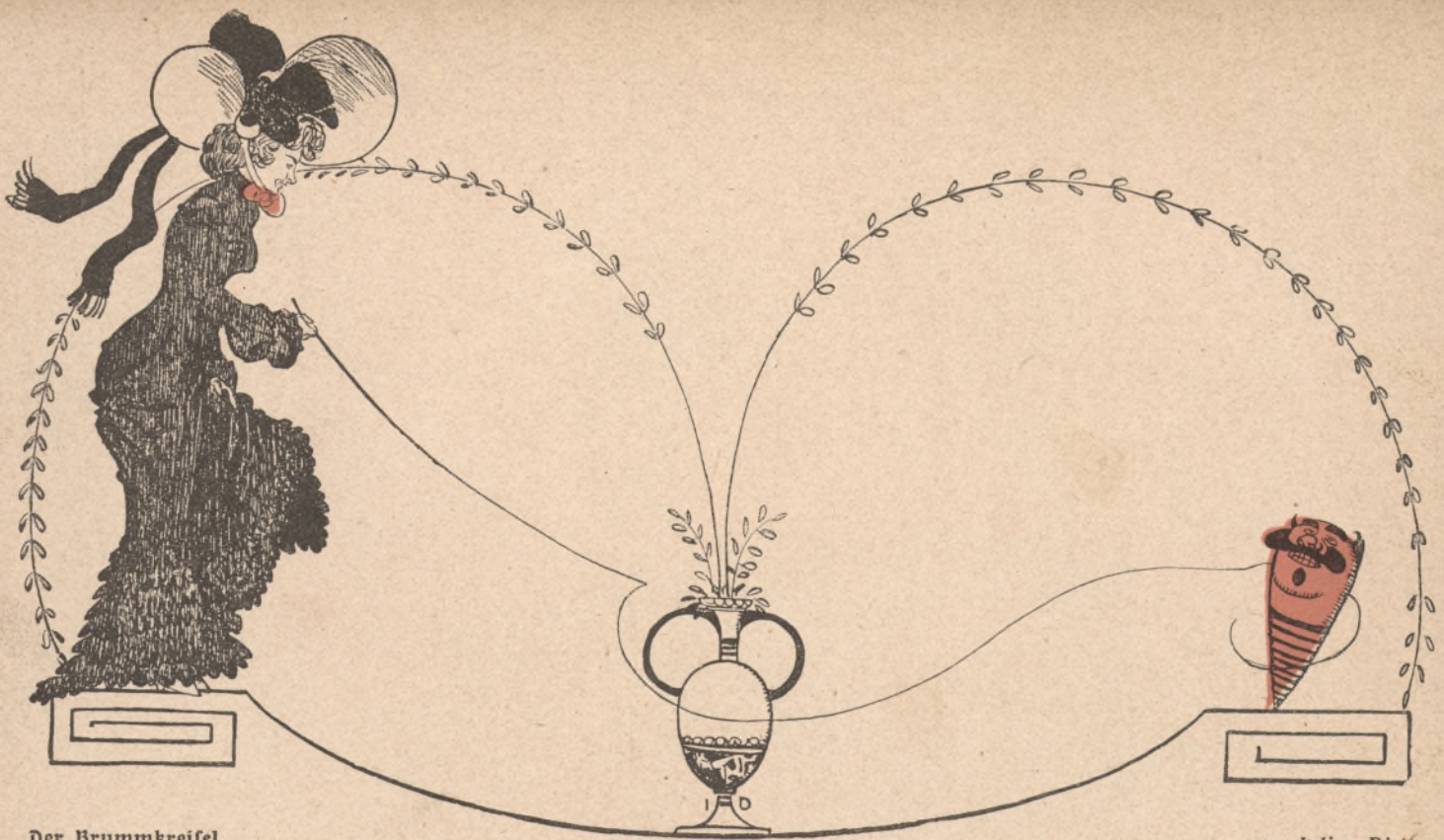
JUGEND



1904

No. 4





Der Brummkreisel

Julius Diez

Nächtliche Fahrt

Von Georg Reicke

Durch winterlich verummte, stille Gassen,
Fremdartig schlummernd unter weißer Decke,
Trägt uns der Wagen von dem Fest nach Hause.
Noch voll des Glanzes, den wir kaum verlassen,
Lehnt jeder müde in der Wagenecke,
Und seltnem Wort folgt eine lange Pause.

Da öffnest Du das Fenster. Frische Luft,
Schon Feuchte witternd, fächelt unsre Schlafen
Und weckt die halbverdämmerten Gedanken.
In die geblähten Rästern steigt ein Duft
Aus Deinem Haar — als wenn mich Blicke träfen,
Die unter Wünschen und Verzichten frankten.

Im irren Schimmer unsrer Wagenlichter
Blinkt Deine Hand vom Kissen mir entgegen,
Als böte sie sich an, mir zu gehören.
Ich folge gern und neig zu ihr mich dichter —:
Doch plötzlich zag ich, meine drauf zu legen,
Ungerne möcht' ich Deine Träume stören.

Ist nicht das Beste, was die Seele gibt
Im stummen Klingen, in der Lüste Wehen,
Die hold-gemeinsam unsern Sinn umflüstern,
Im Schweigen-dürfen, das die Liebe liebt
Wie tiefstes Wissen, besser zu verstehen
Als Wort und That, die alles Sein umdüstern?

Tippes

Von Arthur Schubart

Die Enten

An einem sonnigen Februar Morgen war ich in den englischen Garten gewandert und kam an einen Arm des Stadtbachs, auf dessen grün-grauer Fluth eine Schaar wilder Enten schaukelte. Die sonst so scheuen Vögel hatten sich hier während des Winters völlig an die Menschen gewöhnt und ließen mich bis auf wenige Schritte herankommen, ohne sich stören zu lassen.

Ich betrachtete eine Weile die Taucherkinste der vier Männchen und drei Weibchen. — Da plötzlich richtete sich ein prächtiger Entenich hoch auf und bedrängte von heißer Minne entflammt das schwächste der Entlein. Aber noch ehe er sein Ziel erreicht, fuhr ein anderer auf ihn los — der feurige Werber wich halb flatternd, halb rudend.

Selbstzufrieden sah ihm der Sieger nach, das Entlein aber ließ sich wie zufällig abwärts treiben in die Nähe des Verjagten.

Jetzt waren sie dicht aneinander . . . laut schnatternd eilte der Beschützer herbei — zu spät, den süßen Raub zu verhindern, zeitig genug, ihn zu rächen . . . Pfeilschnell ruderten die Nebenbuhler einander entgegen . . . auch die andern Männchen schickten sich mimetoll an, um die unschuldig quakenden Huldinnen zu kämpfen . . .

Da warf ich eine Viertel Semmel in's Wasser . . . Liebe und Eifersucht waren vergessen, die eben noch so streitlustigen Kämpen schwammen hurtig herbei nach der verlockenden Beute — auch Ihr!!

Der Auflauf

(Betrachtungen eines Psycholegens)

Eso — brav! Der alte Schimmel hat genug! Natürlich der glatte Asphalt!

Freilich die Jugend, überall vorn, wo es Adau gibt! Nein, diese sittliche Verrohung des

kindlichen Gemüths, diese grausame Wollust in den zarten Gesichtern der kleinen Mädchen — und das sind die zukünftigen Mütter unseres Volkes!

Und die Alten auch nicht klüger; als ob der Kerl in seinem Leben noch nie ein gestürztes Pferd gesehen hätte! Ah, richtig, Zeitungsporster! . . . Jedes solche welterschütternde Ereigniß muß ja gewissenhaft ins Blättchen — sonst kündigen die Abonnenten!

Nein, und wie eilig der Alte es hat, der gerade noch dort drüben wankte, als wäre er sterbenskrank!

Natürlich! Die Weiber dürfen bei so was nicht fehlen! Da recken sie die Hälse und rennen eine der andern nach wie die Schafe! Neugier, Dein Name ist — Mann! Da hört sich ja doch alles auf, das starke Geschlecht treibt es ja noch ärger! Mir sage noch einer, der Mensch stamme nicht vom Affen!

Da stehen sie jetzt blöd glockend und gaffen immer noch und stoßen und drängen einander —

„Ah, dort endlich das Auge des Gesetzes, phlegmatisch, fast mürrisch, aufgestört aus seinem tiefsinnigen Schauen ins Straßengewühl . . .“

Jetzt schaffen sie wollene Decken herbei — schau nur der Corpsgeist — Kollegen alle — die Andern rühren ja keine Hand, und von selbst kommt die alte Mähre trotz aller Mißhandlungen nicht auf die Beine . . .

Na, der auch! So ein feiner, flug aussehender junger Mann, der sich doch sonst vom Pöbel fernhält . . . und wegen eines Droschkengauls! . . . Ah, die kleine Kellnerin lockt ihn . . . Kann ich eher begreifen! Seltsam, eine so nichtige Sache, und wie viel Zwecke dabei verfolgt, wie viel Motive dabei maßgebend, wieviel Ideen ausgelöst werden! . . . Das arme Weib da z. B. hofft wohl, unter so vielen wenigstens eine milde Seele . . . (er greift in die Tasche) „Teufel, mein Portemonnaie!“

Eine Kriegsklist

Einer meiner guten Bekannten hatte von mir 100 Mark entliehen, machte aber keine Miene, die Summe zurückzuzahlen, obwohl er inzwischen einen reichen Onkel beerbt hatte. Er entsann sich zwar recht gut seiner Schuld, sprach auch manchmal davon, sie begleichen zu wollen, begnügte sich aber stets mit dem löblichen Vorsatz.

Allmählich fing ich an, ärgerlich zu werden und dachte nach, wie ich die Angelegenheit in's Reine bringen könnte. Denn ich mein Geld nicht zurückfordere, so werde ich es verlieren, fordere ich es aber zurück, so verliere ich wahrscheinlich meinen Freund. So überlegte ich und war schon daran, meine Forderung fahren zu lassen, da kam mir plötzlich ein rettender Gedanke.

Als ich ein paar Tage darauf meinen faumseligen Schuldner wieder traf, bat ich ihn, mir umgehend 100 Mark zu — leihen. Er gab mir die Summe auf der Stelle, meinte freundlich, es sei ihm lieb, meine einstige Gefälligkeit erwidern zu können und blieb mir zeitlebend zugethan, ohne mich je wieder anzupumpen.

Der Verein

Jüngst begegnete ich einen Bekannten, dessen Steckepferd die Philanthropie ist, wie ich seit langem wußte.

„Sie wollen unserm neugegründeten Verein zur Versorgung entlassener Sträflinge beitreten!? höre ich mit Vergnügen.“

„Gewiß, gewiß . . . Wer ist denn der Protektor?“

„Wir haben keinen und denken, auch ohne solchen Gutes stiften zu können.“

„Ja — das ändert freilich die Sache!“ meinte der Philanthrop bedenklich; „hören Sie mal, mein Lieber, das muß ein netter Verein sein, für den Sie auch nicht eine Hobeit gewinnen können.“ —

Glühende Wogen

Meine Verse kommen wie rollende Wogen
Aus der brandenden Fluth meiner Leidenschaft
An den weissen Strand meiner Liebe gezogen.
Zeile nach Zeile in schäumender Kraft
Rollen sie her, du Venus am Strande,
Durch deine Nähe emporgerafft,
Donnern sie her zum dröhnenden Lande
Und verschäumen schmeichelnden Schaums
Vor deinem Knöchel im durstigen Sande
Göttin du meines glühenden Traums!

Hugo Salus



Studie

Albert Sterner (New-York)



Vor der „Jugend“-Loge (Mündner Pressefest 1903)

„Das ist die Garde,
Die ihren Kaiser liebt, —

Das ist die Garde, —
Die sich nie ergibt!“

Paul Rieth (München)

Die Gräfin

Jedesmal, wenn ich die alte Stadt wieder betrat, war mir dort eine seltsame Gestalt aufgefallen. Sie mochte so in den vierziger Jahren sein, vielleicht war sie auch älter. Man konnte das nicht genau sagen, denn sie trug sich so selbstsam, daß man an die Kleidung nicht einmal dafür einen Anhaltspunkt gewinnen konnte, ob sie sich selbst für ein junges Mädchen oder eine alte Frau tarnte. So kam es wohl, daß man geneigt war, ihr Alter sehr hoch hinaufzusetzen.

Verschöffener, buntfarbiger Samt, verknitterte und vielfach gebrochene Seide, bunte Blumen, Bänder, eine kleine Muff, die sie auch im Sommer an einer Schnur um den Hals trug, ein wehender zumeist grüner Schleier, alte aufgekrämpfte Zugstiefel; alles zu kurz, zu lang, zu bunt oder zu weit für das magere Persönchen; der dürre Hals, eigentlich nur zwei Sehnen; und das Gesichtchen so gelb, so eckig, so vertrocknet, wie eine Backbirne auf einem Zahnstocher. Immer aber spielte ein stilles glückseliges, etwas bloßes Lächeln um ihren Mund, und immer sah man sie wie auf eiligem Geschäftsgange laufen, sich durch die Leute durchschlängeln und oft, wenn der Bürgersteig zu belebt war, weite Strecken auf der Fahrstraße nebenher zurücklegen. Man konnte alleweil vermuthen, sie ließe, einen lieben Bekannten noch rechtzeitig auf dem Bahnhofe zu erwischen.

Es war gegen elf Uhr Vormittags.

Ich befand mich in der Nähe der Volksschule, deren Thor der Kustos eben öffnete. Da tauchte hinten auf der Straße eine kleine, schnell sich nähernde Gestalt auf. Unbekümmert um die Passanten, die lächelnd stehen blieben oder um die Gassenjungen, die ihr nachriefen: „O Gräfin! Wat büist Du hüt wedder scheun!“ oder „Gräfin! is din Jung bald nog mäst, dat he affteet worden kann?“, kam sie in immer beschleunigtem Tempo heran, nicht rechts, nicht links blickend, nahm die letzten Straßenübergänge mit ein paar Sprungschritten, und stand vor der Thür unter den herausstürmenden Buben still.

Lächelnd, wippend spähte sie hinein.

Ich sah, daß sie eine braune Botanisirtrommel unterm Arm vorzog.

Gleich darauf kam durch das Thor unter großem Halloh einer ihn umringenden, ihn anulkenden und zupfenden Bande ein kleiner fetter, etwa sieben-jähriger Bursche, der die Alte an Größe erreichte. Er sah weinerlich aus, hing die Lippe und stieß die Jungen mit dem Ellbogen.

Die Alte schoß mit unverständlichen, aber sicherem Anschein nach zärtlichen Worten auf ihn zu, streichelte ihn, nahm ihm die Schulmappe ab und gab ihm die Botanisirtrommel, in die er sofort mürrisch und argwöhnisch hineinspähte, während sie die Güte der darin enthaltenen, ganz frisch bereiteten Butterbröde theilte.

In Eile ging es nun durch die Straßen zurück. Sie redete dabei fortwährend glücklich, sah ihm zu, nickte ihm zu und trieb ihn an zu essen. Er biß in eins seiner Butterbröde oder wehrte mit einem hochbeinigen Ha! aber ja! die Fragen der Alten ab. Und plötzlich stieß er sie mit Füßen, schrie, während er das Gesicht wie zum Weinen verzog: „Daß mich doch endlich mal in Ruh, Hege! Siehst Du nicht, wie alle Jungens mich foppen? — Deinetwegen?“ und lief auf den Fahrdamm hinaus, um dort sein Butterbrod zu verschmausen. Beschämt lächelnd trotzte die Alte mit bippendem Munde auf dem Trottoir und schielte sehnüchlich nach ihm. — Wie dieses Persönchen zu dem Jungen kam? Wer und wo der

Vater war? Warum man sie die Gräfin nannte? Ich weiß es nicht. Vielleicht war sie eine Gräfin. Sicher hatte sie bessere Tage gesehen, und der schäbige Sammt schien den Leuten so spottwürdig, daß sie einen adlichen Titel für die Trägerin dazu erfanden. Der fette, kleine Bube aber, hieß es, sei wirklich und lebhaftig ihr Sohn.

Einige Jahre darauf kam ich wieder in die Stadt und bei einem Spaziergange sah ich auch die Gräfin wieder.

Sie hatte sich wenig verändert. Nur trug sie eine seltsam geflickte blaue Jacke mit blanken Knöpfen und einen schwarzen, der Länge nach eingekniffenen und aufgepushten Filzhut. Es mochte um die gleiche Tageszeit sein, wie damals; doch nahm sie diesmal eine andere Richtung, die gegen das Stadthor zu.

Die alte braune Botanisirtrommel trug sie umgehängt und an ihrem rechten Arm baumelte eine Schulmappe mit herausguckenden Büchern und Heften, einer Tafel und einem Lineal.

Sie lief wichtig und lächelnd weiter — weiter, was die alten Beine leisten wollten — zum Thore hinaus — die langen blühenden Lindenalleen entlang — bis zum Friedhof. Mich hatte mein Weg in die gleiche Gegend geführt. Nun folgte ich ihr mit einem gewissen neugierigen Interesse.

Der Friedhofsgärtner ging auf den Kieswegen, sah mich an, lachte spöttisch mit einer Bewegung des Zeigefingers gegen seine Stirne und sagte etwas wie: „Ja die! — da rappelt's!“

Ueber die Rasenplätze hin, zwischen den Kreuzen hindurch stieg sie, stieg sie, indem sie die Röcke vorsorglich hob, und stand endlich bei einem einfachen Rasengrab still; oder vielmehr sie stand auch da nicht. Sie ließ, zupfte, streichelte die Blätter des Immergrüns, warf scheltend ein paar Reisigstückerl von dem Hügel und riß sorgsam aufsprießendes Unkraut aus. Dabei redete sie ab und zu tröstend und zärtlich mit jemandem, den ich nicht sah. Endlich öffnete sie die Botanisirtrommel und legte ein Päckchen Butterbröde mit: „So! — so! — Heut hab'n wir Wurst, ganz frische, noch beinahe warm!“ auf das Grab nieder. Dann ging sie.

Zwei kleine barfüßige, graubefleckte Geschöpfe mit Flachsköpfen warteten bereits zwischen den Kreuzen, die Finger im Munde, und sahen verschmitzt, wie ich der Alten nachblickte. Ich ließ ihnen ihre Beute, ging und fand den Kirchhofsgärtner, den fragte ich nach der Alten.

„Ach! die Gräfin!“ sagte der. „'ne Gräfin soll sie sein. Das ist Humbug. Man weiß bloß nichts von ihr, als daß sie verrückt ist, und dumme Streiche soll sie ja auch mal gemacht haben, so daß ihre Leute sie rauswarfen. Seit ihr Jung tot ist, bringt sie ihm immer noch das Butterbrod, und die Jacke, die sie anhat, hat sie sich aus seiner Hofe gemacht — hähäh! — Das ist Ihnen wohl schon aufgefallen, das schöne Ding. 'nen Bubenhut dazu mit 'nem Band und 'ner grünen Feder habenup — fein! — Ja, se is



H. Pampel

'ne scheune Diern! — Na, das Brod holen sich immer 'ne paar kleine Bören. Die lauern da schon, damit es die Vögel nicht anpicken. Sie meint aber nu mal, der Jung hätt es gegessen. Ja, es gibt komische Menschen!“ —

Und ein paar Tage später kam ich über einen Kinderspielsplatz.

Es war sonnig und die kleinen Krabäuter lärmten und wühlten im Sand wie ein Schwarm toller Spaken.

„Frau Gräfin! Frau Gräfin!“ Der Ruf tönte bald hier, bald da.

Da sah ich sie auch schon unter etwa einem Duzend kleiner Geschöpfe. Sie hüpfte in der Hufe, glückte wie eine Henne, fing sich ein zappelndes Kleines, küßte es ab und redete in jener urweltlichen Sprache, für die die Grammatik noch nicht geschrieben ist, und auf die sich nur eine gewisse Sorte von weiblichen Wesen versteht; aber siehe da: schon hatte so ein Dreikäsehoch sie als Erwiderung kräftig am Ohrläppchen gerissen.

„Au! Kleiner Max! au! wie weh das thut!“ jammerte sie und rieb das Ohr. „Au wie weh das thut, kleiner Mann!“ Gleich darauf brach sie in ein merkwürdiges Gelächter aus, so daß der alte, zahnlöse Mund zitterte. —

Eine dralle Dienstmagd, die da ihren Kinderwagen vor und zurückschob, erzählte einem älteren Weib — und zwar blinzte sie dabei herum und sprach sehr laut, damit ich ihre interessanten Kenntnisse hören sollte: „Die da? — Ach die thut den Bören nichts. Kennen Sie die Gräfin nicht, Frau? Ol das ist eine wirkliche. Die ist mal mit ihrem Rutscher durchgegangen und der hat sie natürlich sitzen lassen, als sie so ohne war,“ — sie rieb den Daumen am Zeigefinger. — „Da! alt war sie ja auch schon. — Sie kommt hier alle Nachmittage heraus. Wenn die Herrschaften keine Dienstmädchen zahlen mögen, schicken sie ihre Rangen der verrückten Gräfin her. Die läßt mit sich herumstoßen und sich die Nase halb abbrechen. — Na, dazu paßt die ja am Ende ganz gut. Wir reißen uns nicht um die Bören.“

Der Wagen, den sie vor und zurückschob, quiekte eilig.

Ich schlug mich in die stilleren Theile der Anlagen.

Die Sonne huschte warm durch die Büsche auf die stillen weißen Wege und die Vögel zwitscherten wie in alten Gedichten von der ewig beseligenden Liebe.

Julius Havemann

Verbotene Stücke

Verbotene Stücke enttäuschen fast immer. Entweder nämlich: sie bleiben verboten, Dann ärgern uns diese Censurjeloten. Und gibt man sie frei, dann ist es noch schlimmer; Dann ärgern wir uns, daß — wenn schon geschrieben — Sie wenigstens nicht verboten geblieben.

Kory Cowska

Wahres Geschichtchen

In tiefschwarzer Gegend der Rheinprovinz wird über die Wahlen zur Gemeindevertretung berathen. Als eine allgemein als tüchtig bekannte Persönlichkeit vorgeschlagen wird, heißt es:

„Nein, den können wir nicht wählen, der ist ja liberal, — der ist ja schon fünf Jahre verheirathet und hat erst zwei Kinder.“



Der alte Herr

M. Feldbauer (Aholting)

Unser Bühnerhof ist doch furchtbar ethisch: Einer für Alle, Alle für Einen!

Und wenn sich diese modernen Bennen auf den Kopf stellen: Ich leg' doch keine Eier.

Ich habe ein buntes Gewand, ich hab' Sporen und krähe: Ich war sicher vor der letzten Seelenwanderung ein Cavallerieleutnant.

Man kann den jungen Gockeln soviel von der Unsterblichkeit der Seele vorschwätzen, wie man will: Es will sich doch keiner schlachten lassen.

Unverschämtheit: Heute Morgen ging die Sonne auf, ohne daß ich krähte. Und ich hatte doch dem jungen Volk erzählt, ich krähte jeden Morgen die Sonne wach.



CIRCUS

Lucien Simon (Paris)

Offener Brief an den Vagabunden Peter Ferdinandfen

Lersöen (Dänemark)

Mein lieber Jugendfreund und Spielkamerad!

Du hast sicher schon in den Zeitungen gelesen, daß Du jetzt Prügel bekommen sollst.¹⁾ Aber Du kannst nicht wissen, wie starken Eindruck das auf mich gemacht hat. Vielleicht hast Du mich auch ganz vergessen. Aber ich erinnere mich deutlich an Dich von damals her, da wir zusammen als Kinder spielten, denn Du warst in jeder Hinsicht ein besserer Junge als ich, und ich beneidete Dich unaufhörlich.

Ich wohnte im Vorderhause, Du unter dem Dache im Hinterhause. Ich hatte meine Eltern und Geschwister, meine guten Kleider, meine gute Schule und mein gutes Essen. Deine Mutter hatte keinen Vater für Dich und mitunter auch kein Essen. Sie sah so schlimm aus. Ich glaube, sie trank. Es war ja auch nicht amüsant, immer dazusitzen und zu nähen und zu hungern.

Weißt Du noch damals, als der Circus in der Stadt war und wir verabredeten, daß jeder seine Krone stehlen sollte, um hineinzukommen.

Ich befehlte meinen Vater und Du den Krämer, bei dem Du Laufjunge warst. Mein Verbrechen war das schlimmere, denn mein Vater war gut zu mir, und ich hatte viele Vergnügungen und hätte die Krone wohl bekommen, wenn ich darum gebeten hätte. Während der Krämer Dich prügelte und Du nie im Circus oder bei sonst einem Vergnügen gewesen warst.

Man entdeckte uns. Ich bekam Schelte und liebevolle Ermahnungen und Taschengeld, damit ich nicht ein andermal wieder in Versuchung kommen sollte. Du wurdest vom Krämer halb zu Schanden geschlagen und aus dem Dienst gejagt; dann schlug Deine Mutter Dich, bis sie nicht mehr konnte, und drohte Dir mit der Polizei. Und mein Vater verbot mir, mit Dir zu verkehren.

Wir sahen uns natürlich trotzdem, denn ich liebte Dich. Du warst so klug und so flink. Du warst solch ein guter Kamerad und hattest eine so leichte Hand. Du schlugst nie die, die kleiner waren als Du, und wenn ich Dir einen Apfel gab, theiltest Du immer mit Deiner kleinen Schwester, die einen anderen Vater als Du hatte und doch keinen Vater.

Dann passierte etwas mit Dir in der Schule, und Du wurdest streng bestraft und von dem Tage an von allen Lehrern für unverbesserlich gehalten. Es passierte auch etwas mit mir in meiner Schule, das war so schlimm, daß ich es nicht gerne erzählen mag; aber Vater brachte es in Ordnung, und die Lehrer halfen mir darüber weg, sodaß mir nichts Böses zustieß. Da, weiß ich noch, dachte ich daran, warum Du keinen Vater hättest, der Dir helfen konnte.

So verging die Zeit, und wir sahen uns nicht so oft. Aber hin und wieder hörte ich etwas Neues über Dich, und dann trafen wir uns als Soldaten.

Damals warst Du schon ein wenig versumpft. Du wußtest auch keinen Menschen, zu dem Du gehen konntest, während ich im Theater oder in Gesellschaft war, jedes Mal, wenn ich Urlaub bekommen konnte.

Na — ich machte meine Examina und holte mir auch eine Braut und ein Amt und verheiratete mich. Du hattest vor mir eine Braut; aber konntest nicht heirathen. Dann bekamt Ihr zwei Kinder, und in dem Jahr, als der strenge Winter war, stahlst Du

und kamst ins Gefängniß. Als Du wieder freikamst, heirathetest ihr; aber dann kam der große Streik, wo Du's mit den Kameraden halten mußtest. Die Frau verließ Dich, die Kinder kamen ins Armenhaus, und eines Abends, als Du betrunken warst, schlugst Du einen Schuhmann zu Schanden und mußtest die Reise nach Horsens¹⁾ antreten.

Seitdem habe ich nichts mehr von Dir gehört, bis jetzt kürzlich, als ich in den Blättern las, daß Du einen unbescholtene Mann, den Du nicht kanntest, überfallen und ihm den Schädel zertrümmert hättest. Bei mir ist es indeffen immer bergan gegangen; ich habe ein schönes Heim und liebe Kinder und Gesundheit und mein Auskommen.

Und jetzt sollst Du also Prügel haben.

Der Gedanke ist wahrhaftig wunderbar, alter Freund, denn Du warst so ein flinker Kerl. Ich bin überzeugt, wärst Du im Vorderhause geboren, so wärest Du Bischof von Seeland oder Justizminister geworden, bei Deinem Kopf. Und ich bin meiner Sache nicht so ganz sicher, wie's mir gegangen wäre, wenn ich an Deiner Stelle gewesen wäre...

Aber das ist natürlich nichts anders als idealistisches Gewäsch, was mir heut einfällt, weil ich gut zu Mittag gegessen habe und hier mit meiner Savannazigarre sitze. Und dann, weil ich bei Deinem ersten Verbrechen Theilnehmer war — — — wenn ich ordentlich nachdenke, glaube ich wirklich sogar, daß ich es war, der auf den Gedanken kam, die Krone zu mausen.

Aber da ist nun nichts zu machen.

Unsere Lehrer haben genug damit zu thun, uns die höchsten Punkte in den Alpen und das Todesjahr Christians IV. zu lehren — die können keine Zeit auf einen Episkuben von einem Jungen ver-

¹⁾ Jütändische Stadt mit großem Buchthaus.

¹⁾ In Dänemark ist bekanntlich vor Kurzem die Prügelstrafe wieder eingeführt worden.



Im grünen Wagen

Paul Rieth

„Junge, Junge, weshalb wollen sie Dir nun schon wieder inspinnen?“ — „Ich hatte bei's Gedränge 'n neuen Trif aus der fridericianischen Zeit probiert und dann haben sie 'n Portemonnaie bei mir gefunden.“

geuden. Unsere Pastoren sollen neue Kirchen bauen, wo sie ihre alte Wolle weiter spinnen können, und aufpassen, daß nicht zwei beisammen schlafen, ohne ihre Genehmigung — die können sich nicht mit einer verworfenen Seele wie Deiner beschäftigen. Unsere Juristen stellen so viele feine Spekulationen an, um das Geld der Leute zu hüten — unsere Politiker sitzen das liebe, lange Jahr und vertheilen die Steuern — da ist nichts zu machen, alter Freund, Du mußt Prügel haben.

Denn wir können uns nicht dareinsfinden, daß Du einen unbescholtenen Mann überfällst und ihm den Schädel zertrümmerst. Und wir können doch bei Gott auch den Bischof von Seeland und den Justizminister nicht prügeln.

Aber, wie gesagt — Du verstehst wohl . . . es ist gar nicht amüsant für mich. Denn Du warst so ein flinker Junge und eigentlich mehr werth als ich.

Dein

treuer

Carl Ewald
(Uebersetzt von H. Riß)

Das Scherl'sche Sparsystem

(Frei nach Freiligrath)

O spar', solange Du sparen kannst!
O spar', solange Du sparen magst!
Die Stunde kommt, wo Du begreifst,
Daß Du Dich nur für Andre plagst.

Und blüte jeden Pfennig wohl,
Damit ihn Papa Scherl erhält.
O Gott! Es war nicht böß gemeint;
Doch die Verwaltung kostet Geld.

Und kaufe Dir ein Uhrenloos,
Doch hoffe niemals auf Gewinn!
Denn Den bekommt nur Papa Scherl;
Dein Pfennig aber ist dahin!

Cri-Cri

Neugierig

„Nun, Fritzchen, der Storch hat Dir ein Brüderchen gebracht, willst Du mal sehn?“
„Das Brüderchen nicht, aber den Storch!“

Unsere Production im Jahre 1903

von fast

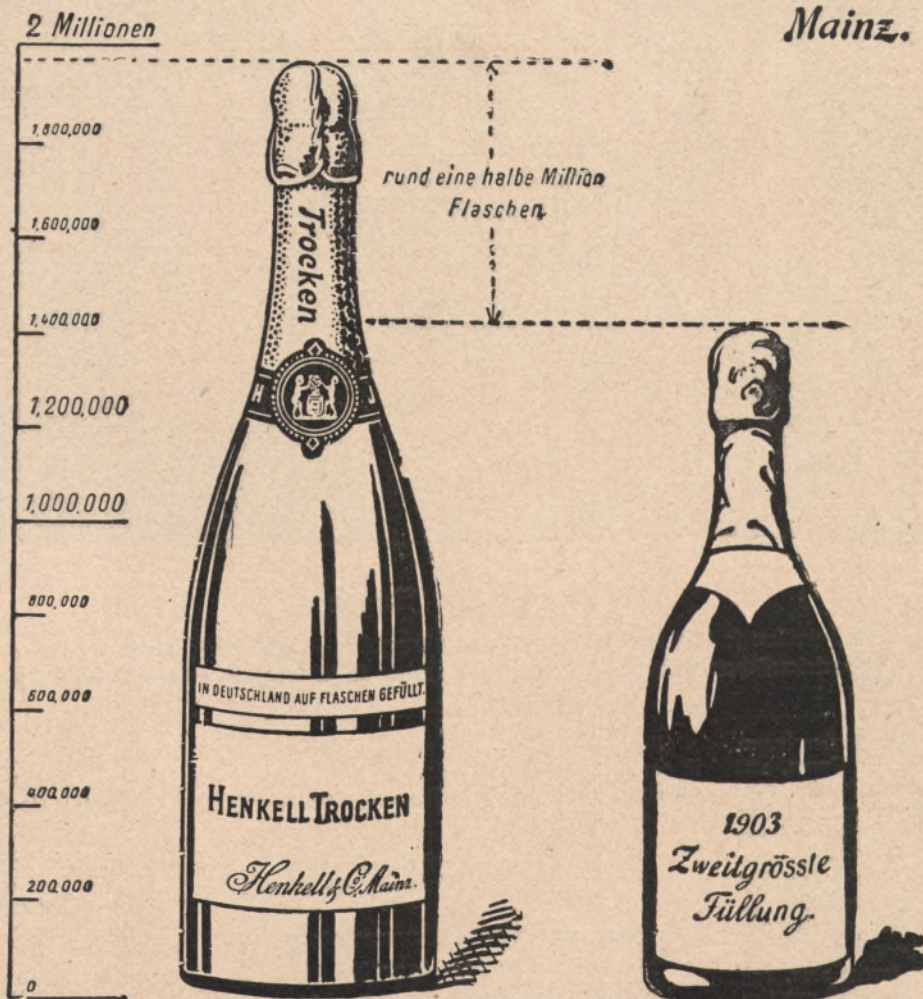
zwei Millionen Flaschen

(genau 1,905,241 Köpfe.)

Henkell Trocken etc.

*überragt als grösste Füllung in Deutschland die zweitgrösste um
rund eine halbe Million Flaschen.*

***Henkell & Co. gegr. 1832,
Mainz.***



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



KUPFERBERG,
ICH KENNE DICH, —
DÜ BIST
GOLD!



ALTWATER

Gesslers echter
ALTWATER
Der König aller Liqueure.
Aus orig. Fabrikation
Siegfried Gessler
Leb. Hoflieferant
Jägerndorf

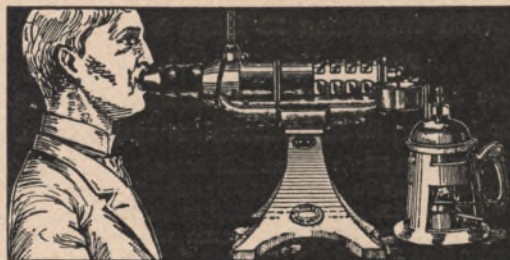
Charakter, den intimen
Menschen.
beurteilt
nach d. Handschrift (12). Pragis, anreg. Prosp. frei):
d. Pseudographologie P. P. Liebe, Augsburg.

Buch über die Ehe
mit 39 Abbildg. v. Dr. Retau M. 1.60.
Vollständig. Ratgeber
f. Eheleute m. Abbildung v. Dr. Artus M. 1.60.
Beide Bücher zusammen für M. 2.70 frei, Nach-
nahme 20 Pfg. mehr. Gustav Engel,
Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Photos. Katalog mit Mustern
50 Pf. — Agenzia Grafica,
Casella 9, Genua (Ital.)

Billige Briefmarken Preisliste
gratis
sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Dr. Bulling-Inhalation.



Thermo-Variator, regulierbarer

Apparat für den Hausgebrauch.

Auf dem Madrider Aertzkongress von Herrn Hofrat Professor v. Schrötter
mit grossem Erfolg demonstriert, von ihm und anderen medicin. Autoritäten
empfohlen zur Behebung der

Rachen-, Kehlkopf- und Lungenleiden, besonders
chronischen Katarrhe, Asthma, Keuchhusten.

Bisher unerreichte, feinste Zerstäubung.

Genaue Regulierbarkeit der Temperatur.

Aeusserst hygienisch. Dauerhaft.

Verrostung unmöglich.

Generaldepot für Deutschland, Russland, Holland, Dänemark, Spanien, Portu-
gal, Türkei, Balkanstaaten und Uebersee: Leipziger Gummiwarenfabrik,
Aktiengesellschaft, Leipzig.

Erhältlich auch in Apotheken und Sanitätsgeschäften.

Lizenzen für den Dr. Bulling-Guttafer-Apparat (für Kabinen-Inhalation)
und für den Thermo-Variator, (der für Inhalationen und Vermietung lizen-
spflichtig, sonst lizenzfrei ist), werden erteilt:

Dr. Bulling-Inhalatorium-Syndikat, Wien IV, Gusshausstr. 10.

Der neue Blutarth

„A bayerischer Kardinal muß her und
Fost's was will!“ meinte Dr. Schädler.



„Ja, mei Lieber, aber Du mußt den-
ken, daß a Kardinal viel Geld Fost!“
erwiderte der sparsame Finanzmann
Dr. Daller.

„S' Geld hamer gleich, da streichen
wir jedesmal die Pinafotografelder, ver-
steht!“

„No ja, so gang's schol!“

Stammbuchvers

für einen Soldatenmishändler

Im Frieden üb' der fäuste Macht
Nicht am Soldaten Du, — —
Doch in des Krieges Wetternacht:
Dann immer drauf, hau' zu! —

Aus einer kleinen Garnison

Ein militärisches Zeitbild von
Leutnant BILSE. Preis M. 3.—.
Bei Voreinsendung von M. 3.40 franco
pr. Brief.

J. Abheiter's Buchhandlg., Wien II/3.

Sirolin

Thiocol, Roche 10, Orangensyrup 140.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,
wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch
in der Reconvaleszenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf,
bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20, Frs. 4.—, 6. Kr. 4.— per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der leuchtende Mensch

Vor wenigen Tagen meldete der Telegraph aus Paris, die Physiker an der Universität Nancy, Charpentier und Blondel, hätten festgestellt, daß der menschliche Körper ähnlich wie das Radium Lichtstrahlen ausende.

Das ist der Chemiker letzter Triumph, Der Gipfelpunkt des Erreichten: Nun soll sogar ein jeder Mensch Zeitlebens die Welt erleuchten!

Es leuchten gelehrte Häuser nicht mehr Allein und berühmte Dichter, Der dümmste Kerl ist Quelle des Lichts Und das schwärzeste Gelichter.

Der allerdunkelste Centrumsmann, Er mag was immer beginnen, Dem Licht, dem verhassten, verwehnten Licht, Jetzt kann er ihm nimmer entinnen!

Er trägt es mit sich und sucht sich selbst Vergebens zu entkommen — Vielleicht stirbt droben an

Verfolgungswahn Ein guter Theil der Frommen! Krokodil

Obron



Obbron-Suppenextract-Gesellschaft
m. b. H.,
München-Mittersending.

Jede Schrift wird schön mit Patent-Buchführung.
Comtoir-Praxis
F. SIMON
Gutricht. Sachverständiger. BERLIN, O. 27

Federhalter
Correspondenz-Rechnen
Brief-Hefen
Probierbrief gratis

Eine unermessliche Summe von künstlerischen Anregungen

bieten die bisher publizierten
27 Jahrgänge (1877 bis 1903) von

Hirth's Formenschatz

Jährlich erscheinen 12 Hefte à 12 Tafeln.

Preis des Heftes **Mk. 1.—**.

Heft II von 1904 ist soeben erschienen.

Jeder Jahrgang ist abgeschlossen und apart käuflich.

Die gebundenen Bände eignen sich besonders zu **Festgeschenken**. Die Publikation erfreut sich seit ihrem 28jährigen Bestehen nicht nur des größten Beifalls in Künstler- und gewerblichen Kreisen, sondern dieselbe hat auch wie keine andere den nachhaltigsten Einfluss auf die Arbeit in den Ateliers und Werkstätten gehabt. Probeheft in jeder Buchhandlung einzusehen.

G. Hirth's Kunstverlag in München.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.

Vollständiger Ratgeber

für Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.

W. A. GABRIEL, Berlin O. 27, Magazinstr. 3.

Leutnant **Bilse** „Aus einer kleinen Garnison“
Original-Ausgabe.
— 269 Seiten.

gegen vorherige Einsendung od. Nachnahme von Mk. 3.50 liefert sofort franko und zollfrei die Halm'sche Buchhandl. Wien I, Babenbergerstr. 5.



Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.
H. Frisch, Büchereggerte, Zürich 56.



Nach einer Probe

muss ein Jeder zu der Ueberzeugung kommen, dass der Harzer Jagdkorn

Wilder Jäger

ein Korn von durchaus reinem und vorzüglichem Geschmack, an Güte nicht übertroffen werden kann.

1 Ltr.-Flasche 2 M. (2 Flaschen auf ein Postpaket). 1 Postflasche (ca. 4 Ltr.) 8.— M. Probeflasche 30 Pf.

Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages und Portos.

Preisliste unserer sämtlichen Destillate auf Wunsch gratis und franco. Klosterbrennerei

Kloster Walkenried a. Harz.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R.Pat. № 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vanillin 0,001) bewirkt **schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems, bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.**

Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Warnung vor Fälschung!

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

40000 Mark für Hypnotismus hergegeben.

Dr. A. La Motte Sage, ein bekannter Gelehrter, stiftete 40 000 Mark für die Veröffentlichung und Gratis-Verteilung eines wertvollen Werkes über persönlichen Magnetismus und hypnotische Einwirkung.

Er wünschte, den praktischen Wert und die Macht dieser neuen Wissenschaft für Geschäft, Gesellschaft, Familie, Politik, Liebe und Krankheit zu beweisen, und dieselbe auch als wichtigen Faktor, den Willen der Menschen zu beeinflussen und zu beherrschen, hervorzuheben.

Bedeutende Geschäftsleute und Männer vom Fach, Prediger und andere heißen die Bewegung von Herzen gut. Eine berühmte Schule führt die Gratis-Verteilung aus.

Jedermann kann ein Buch, solange die Auflage reicht, vollständig kostenlos erhalten und die dunklen Mysterien dieser wunderbaren Macht in seinem eigenen Hause beherrschen. Viele ängstlich behütete Geheimnisse werden preisgegeben.

Carnegie verwendet sein Vermögen zu Stipendien zur Bibliotheken, Dr. A. La Motte Sage überläßt das sehr nützliche Buch allen Bibliotheken, ja sogar jeder Familie kostenlos. Zu diesem Zwecke hat er sieben 40 000 Mark gestiftet, und ein großes Verlagshaus ist Tag und Nacht mit der Gratis-Verteilung der Bücher beschäftigt. Das Buch, welches Dr. Sage kostenlos zu verteilen wünscht, ist betitelt: „Die Philosophie des persönlichen Einflusses“. Die tüchtigsten Geschäftsleute, Prediger, Doktoren und Juristen in Europa und Amerika heißen es von Herzen gut. Es ist mit den besten Halbtön-Abbildungen vorzüglich illustriert; jede Seite ist voll von außerordentlich interessanten und praktischen Unterweisungen. Es ist ein Buch, welches in keiner Familie fehlen sollte. Es ist das bei weitem bemerkenswerteste Buch seiner Art, welches je geschrieben wurde, und es hat in der Bücherwelt wirklich Sensation hervorgerufen.

Es sagt Ihnen, wie eine Engländerin nur durch die Anwendung ihrer erstaunlichen hypnotischen Kraft auf Lords und Millionäre des Landes Millionen Mark erwarb. Es führt zahlreiche Beweise dafür auf, daß Personen durch hypnotische Einwirkung im geheimen sofort bekehrt werden. Es lehrt Ihnen, wie Sie sich vor der Anwendung der hypnotischen Kraft auf sich selbst schützen können. Es sagt Ihnen, wie Sie Ihre magnetische Kraft derart entwickeln und gebrauchen können, daß Sie über alle, mit denen Sie zusammenkommen, einen wunderbaren Einfluß ausüben. Männer wie Vanderbilt, Morgan, Rockefeller und andere Millionäre haben diese in dem Buche auseinandergesetzten Methoden studiert und haben dieselben angewandt, um in ihren Geschäften Millionen aufzubringen. Dieses Buch enthüllt Geheimnisse aus dem Leben der reichen Leute, wie Sie solche sich niemals haben vorstellen können. Es offenbart all die dunklen Geheimnisse über persönlichen Magnetismus, Hypnotismus, magnetische Heilkraft etc. und entdeckt die eigentliche Quelle von Macht und Einfluß auf allen Lebenswegen. Es enthält eine geheimnisvolle Unterweisung, die für jeden von unschätzbarem Werte ist, der im Leben Erfolge erringen will. Viele der bedeutendsten Männer haben dieses Buch erhalten und jede Zeile gelesen. Sie wenden seine Lehren täglich zu ihrem eigenen Vorteil an.

Das Buch lehrt Sie über die geheime, umgebend wirkende Methode, durch welche Sie irgend einen Körper teils gefühllos machen können, so daß man ohne Kofain, Äther oder andere Mittel dieser Art Bäder ansetzen und andere chirurgische Operationen vornehmen kann. Es gibt Ihnen die Macht, sich selbst und andere zu jeder Zeit, bei Tag und bei Nacht, nach Belieben einzuschlafen. Es setzt Sie in die Lage, Ihre geistigen Fähigkeiten zu entwickeln, Ihr Gedächtnis zu verbessern, den Kindern die schlechte Laune und schlechten Gewohnheiten auszutreiben und bei sich selbst eine bewundernswürdige, magnetische Willenskraft, die so stark und so mächtig ist, daß Sie Sie vollständig unbezwingbar macht, hervorzurufen. Es wird Ihnen eine solche Charakterstärke geben, wie Sie es nie für möglich hielten, und wird Sie zum Führer der Menschheit machen. Ganz gleich, wie stark auch diese Behauptung klingt, sie ist nicht halb so stark wie die in dem Buche beschriebene wunderbare Kraft. Wenn Sie den Erfolg, zu dem Sie Ihre Fähigkeiten und Talente berechnen, noch nicht errungen haben, wenn Sie eine gut bezahlte Stellung sich sichern wollen, wenn Sie eine Gehaltszulage zu erhalten wünschen, wenn Sie in Ihrem

Geschäfte oder Berufe vorwärtkommen wollen, wenn Sie einen größeren Einfluß über andere ausüben wollen, wenn Ihnen daran liegt, die Liebe und Freundschaft derer zu erlangen, die Sie kennen, oder wenn Sie sich nach Ruhm und Aufsehen, dann sollten Sie sich dieses bemerkenswerte Buch sofort kommen lassen.

Folgende Auszüge einiger Briefe von Personen, welche das Buch gelesen haben, ermöglichen eine Vorstellung über dessen ungewöhnlichen Charakter und großen Wert.

Frau Mary Milner, 312 D street, Pueblo, Colorado, schreibt in einem kürzlich erhaltenen Briefe: „Ich fühlte mich so krank und war so mißgestimmt, daß ich weder essen noch schlafen konnte. Ich bat um ein Gratis-Buch und wendete die Methoden bei mir selbst mit wunderbarem Erfolge an. Heute fühle ich mich wieder ganz wohl. Um keinen Preis möchte ich die empfangenen Lehren entbehren.“

T. L. Linderstruth, 30 East South street, Wilkesbarre, Pa., sagt: „Ihr Werk über den persönlichen Magnetismus ist für jeden, der ins Leben tritt, ein Vermögen. Es ist absolut sicher, daß es Erfolg bringt.“

A. J. McGinnis, 60 Ohio street, Allegheny, Pa., schreibt: „Als ich mir bei Ihnen ein Buch bestellte, war ich ein Tagelöhner; jetzt leite ich ein Geschäft. Dies ist sicherlich der beste Beweis, den man für den großen Wert des Buches erbringen kann. Ich rate jedem, der im Leben vorwärtkommen will, sich sofort ein Exemplar zu bestellen.“

Dr. G. S. Lincoln, 101 Crutchfield street, Texas, schreibt: „Ihre Methoden über persönlichen Einfluß sind wunderbar. Ich habe dieselben bei meinen Patienten mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet. Wenn Medizin und alles andere versagt, gelingen Ihre Methoden.“

S. R. King, M. D., Gillam, Ind., schreibt: „Sie haben mir wirklich das bemerkenswerteste Buch, das ich je gelesen habe, gesandt. Bei den in Ihrem Werke aufgeführten Methoden verschwinden Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Rheumatismus wie durch Zauber. Ihre Belehrung über persönlichen Einfluß ist tatsächlich großartig. Sie verschafft jedem eine Macht und Einfluß über andere, welche ich für einen Durchschnittsmenschen zu erlangen nicht für möglich hielt. Ihr Buch hat für jeden, der ins Leben tritt, höheren Wert als Gold. Sein eigentlicher Wert kann überhaupt nicht geschätzt werden. Mein einziges Bedauern ist, daß ich das Buch nicht schon als junger Mann zur Verfügung hatte.“

Das New York Institute of Science hat es übernommen, das oben erwähnte Buch gratis zu verteilen. Große Schnellpressen laufen Tag und Nacht, bis die Nachfrage an Gratis-Büchern im Werte von 40 000 Mark gedeckt ist. Mit Rücksicht auf die großen Kosten für Zusammenstellung und Drucken des Buches bitten wir, daß nur diejenigen ein Gratis-Exemplar bestellen, welche sich hierfür besonders interessieren und wirklich und treulich wünschen, größere Erfolge zu erlangen, mehr Glück zu haben oder auf irgend eine Art ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Schreiben Sie, bitte, nicht aus Neugierde, da die Exemplare sehr kostspielig sind und schnell verteilt werden.

Niemals früher ist es in der Geschichte eines Verlagshauses vorgekommen, daß für irgend ein Buch eine derartige Nachfrage wie heute für das Werk „Die Philosophie des persönlichen Einflusses“ herrscht.

Achten Sie, bitte, darauf, daß zur Zeit Ihnen das Buch vollständig gratis und franco zugefandt wird. Schreiben Sie an das New York Institute of Science, Abt. M.M. 4, Rochester, N. Y.

Der wiedereingeführte Maicorso

Vom Wiener christlich-sozialen Landtags-Abg. Viktor Silberer wird die Wiedereinführung der Wiener Praterfahrt im Mai propagiert; in dem diesbezüglichen Aufrufe heißt es, daß „an diesem Tage alle politischen und konfessionellen Gegensätze aus dem Spiele gelassen werden.“

Erschallt Posaunen, macht euch,
Genien, göttlich,
Ihr Grazien kommt frohemuth herbei,
In unsrem Wien wirds wiederum
gemüthlich
An einem Tag im Mai.

Die Toleranz, die jahrelang im Sumpfe
Erstickt des Hasses und der Stänkerei,
Sie feiert wieder förmliche Triumphe —
An einem Tag im Mai.

Ja, leicht, wenn man in jene Region
zieht,
Geschicht's, daß man Liegnern frank
und frei
Mit einer Dame aus dem Stamme
Kohn sieht —
An einem Tag im Mai.

Austriacus



Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

derin dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Färbergraben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, vorderkgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Stadt-Museum Magdeburg u. A. erworben.

Studenten-Latein

Quousque tandem = das Examen.
Ad arma = der Fechtboden.
Per aspera = der Heimweg.
Non possumus = das Schlüsselloch.
Ultima ratio = das Leihhaus.
Ignorabimus! = das bürgerliche Gesetzbuch.
Odi profanum = das Corps.

Theater-Latein

De profundis = der Souffleur.
Ultimum refugium = der Freischütz.
Non possumus = Tristan und Isolde.
Gloria in excelsis = die Balkonloge.
Semper idem = das Wochenrepertoire.
Gaudeamus igitur = das ausverkaufte Haus.
Eheu fugaces = die Galerietreppe.

Wahre Geschichte

Die Kunst für das Volk! Im „Poesiealbum“ einer Konfirmandin in H. findet sich, von der Mutter Hand geschrieben, folgender poetische Erguß: „Der Wind seufzt leise durch den Baum. Dieß wünscht Dich Deine Dir liebende Mutter.“ Hoffentlich geht der Wunsch in Erfüllung.

Ball-Seiden

reizende Neuheiten in weiß, schwarz und farbig in allen Preislagen. Versandt in jedem Maß porto- und zollfrei. Muster bei Angabe des gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich H 52 Rgl. Stoff. (Schweiz)

Nicht alltäglich!

Sehr interessant u. wertvoll ist ein direkt. Briefwechsel (unt. Namen oder Pseudonym) m. geb. Persönlichkeit. üb. jedes gewünschte Thema. In unabh., vornehm. Form, ohne jede Vermittl. bietet dies der Internat. Correspondenz-Zirkel, Centrale Dresden-A 21. Prosp. u. Listenausg. grat.

Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60
Vollständiger Ratgeber
f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.
L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Aus einer kleinen Garnison

Roman von Leutnant Bilse

versendet (zollfrei) gegen Nachnahme für Mk. 3.50 franko.
Sofortige Expedition.

L. Hirsch, Wien II,

Nickelgasse 5.

+ Korpulenz +

Fettleibigkeit

Wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur und glatte Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Forderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.



DER WEIBLICHE BVSEN
IN KUNST UND NATUR

WON. J. ARNOLDSEN
VON. DE. PRAGER
BERLIN. VERLAG
HUGO. BEHNKE

Gitschinerstr. 2, I.

Matheus Müller

Elville a. Rh.

ROFLIEFERANT
S^t Maj. d. Deutschen Kaisers
Ihrer Majestäten d. Könige
von Bayern, Sachsen,
Württemberg etc.
Geegründet 1838.

Germania-Sect.
Extra.
Champagne

An Qualität
u. Preiswürdigkeit
unübertroffen.
In Deutschland
auf Flaschen gefüllt.

Drei grosse
KODAK
Preis-
Ausschreiben

193

404 Preise
im Gesamt-Werte von
M. 20.000

IN BAR

Nähere Bedingungen durch alle Händler
oder durch die
KODAK Ges.m.b.H. BERLIN
Leipzigerstrasse 114 — Friedrichstrasse 16

Familien-Wappen

malt, graviert etc., wie weltbekannt
(prämiert, gold. Medaille!) Heraldiker
P. Gründel, Dresden, Seidenitzerstr. 5.
Husk. 50 Pf. n. best. Quell. Stammbäume.

Anerkannter Künstler,
der kunstgewerblich tüchtig ausgebildet,
in den litho. Techniken bewandert,
sucht bei Kunstgewerbeschule Anstellung
als Lehrer. Referenzen stehen zur
Seite. Gefl. Off. unter M. G. 6218 an
Rudolf Mosse, München, erbeten.

Wer Theater

spielen will,
bestelle Eduard Blochs „Hauptführer“,
der von über 1000 meist einaktigen
Theater-Aufführungen Inhalt der Stücke
und mitwirkende Personen angibt.
(400 Seiten stark.) Preis 1 Mark 25 Pf.

Die beliebtesten Einakter daraus sind:
Papa hat's erlaubt. — Singvögelchen.
— Moritz Schnörche. — Das
Schwert des Damokles. — In Civil.
— Englisch. — Die Naturheilmethode.

Preis je 2 Mark.

Kataloge gratis

Theater-Eduard Bloch Berlin C. 2, verlag Brüderstr. 1.

Künstlerische Originale,

Plakate, Post- und Serienkarten etc.
kauft und verwertet Kunst-Institut
Ad. Jesse, Friedenaue-Berlin, Handjerystr. 29.

Photogr. Aufnahmen
nach dem Leben
männl., weibl. u. Kind.
Acte. Probenstunden
3 - 10 Mk. und höher.
Catalog franco.
Kunstverlag BLOCH
Wien, Kohlmarkt 8.



Preisbuch

„JUGEND“

Insertaten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie
durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareillezeile oder
deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich
einmal. Bestellungen werden von
allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie
von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit.
entgegengenommen. Preis des Quartals
(13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ.
4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung
unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30,
Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle
Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach
dem Auslande: Quartal (13 Nummern)
in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frs. 7.—,
5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne
Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Für Künstler!

Wir suchen gute Aquarelle
(Genrebilder) behufs Reproduktion
von Kunstblättern.
Wahler & Schwarz, Stuttgart
Kunstanstalt.

Flotter Schnurrbart!

Vollbart!
Erfolg garant.

Freiwillige Dank-
schreiben liegen
hundertweise bei. à Dose
Mk. 1.— u. 2.— nebst
Gebrauchsanweisung u.
Garantieschein p. Nach-
nahme oder Einsendung
des Betrages (auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25N

**Das Parfüm der feinen Welt, das Entzücken der Damen!**

Fein, edel und entzückend die Kristallflasche
Hochvornehm und berückend 3.—, 4.— u. 6.— M.

Jünger & Gebhardt, Berlin, Alexandrinenstr. 50.

Brennabor

Fahrrad-Werke Brandenburg a. H.
(größte Fahrrad-Fabrik Europas)

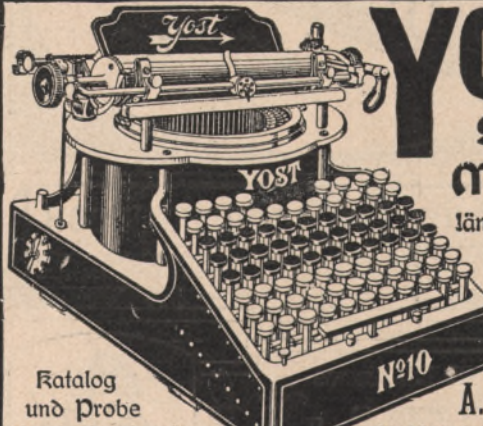
Die Werke arbeiten m. 850pferdigem Dampftrieb,
80 Elektromotoren, 750 Hilfsmaschinen und be-
schäftigen über 2000 Arbeiter. — Gegründet 1871.
Brennabor ist die beliebteste Marke. — Kataloge postfrei.




Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es gibt keine Condit. (innere, erb. und unheilbare) Syphilis.“ Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 50 Jahre h. h. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahren wurden mehr als 60000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.

Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Gg. 2 Mk. m. Postamtsf. & bezieh. (a. Wunsch versch.) v. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 5 o. d. jede gute Buchhandl.,



YOST

Schreib-Maschine,

längst bewährt, mit den modernsten Neuerungen, übertrifft jede Erwartung.

Katalog und Probe kostenlos durch

A. Beyerlen & Co.
Stuttgart-Berlin-Karlsruhe.

Magere

erhalten schöne üppige Figur und dauernd volle Form der Büste durch Apotheker Vertes echte **Robose-Pillen**

völlig arsenikfrei.
Pro Dosis (zum Erfolg genüg.) 6 M. (Port. 20 Pf.).
Rud. Hoffers, Cosm. Laboratorium,
BERLIN-Karlshorst 17. Fernsprecher 116.
Stadtverkauf Berlin, Reichenbergerstr. 55.



Akt.

Freilicht- u. Atelier-Aufnahm. nach leb. Modellen, spez. für Künstler und Kunstliebhaber. Miniaturblätter 100 Stck. und 1 Cabinet incl. Katal. M. 2.50. Photos-Verlag, München I Briefl.



Smith Premier-Schreibmaschine

Vollkommenstes System der Gegenwart.
Grand Prix Paris 1900.

The Smith Premier Typewriter Co.
m. b. H., Berlin, Leipzigerstr. 23.
Centrale für Deutschland.
Kostenlose Probeführung ohne Kaufzwang.

Wenn Sie

wirklich Genuss haben wollen als Raucher, so nehmen Sie unsere Fehlfarben von **Mantilla-Cigarren 100 Stück M. 5.60** garantiert mit Havanna-Einlage. Andere Sorten von Mk. 1.75 an. Versand gegen Nachnahme. **Jenckel & Co., Hamburg.**

Mädchenopfer

der Sklavenhändler nach Süd-Amerika. Sensat. Enthüllungen über den Mädchenhandel. Nur für ernste Männer u. Frauen geschrieb. von A. Freiherr v. Hoyningen-Huene. Franco geg. M. 1.10. Deutscher Sanitäts-Verlag, **M. KRUMH W., Hamburg 25 b.**

„Für die Frau“

Neueste, wichtige, hygienische Schrift von Emma Mosenthin, fr. Hebamme. Goldene Medaillen, Ehrendiplom, 13 Patente, D. R. P. 94583. Zusendung franko als Brief 30 Pfg. in Marken von **Mosenthin's Versandthaus, Berlin S. 11, Sebastianstrasse 43.**

— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —

INDISCHE BLUMENSEIFE

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE & WIEN.



SAVON AUX FLEURS DES INDES.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Liebe Jugend!

Auf dem Karnevalsfest „Deutsches Volkslied“ hatte ich Gelegenheit, in unmittelbarer Nähe der „Jugend“-Böge das nachfolgende Gespräch zu belauschen:

Maier: „Mein schönes Fräulein, wollt Ihr mit einem armen Landstreicher ein Tänzchen wagen?“

„Warum nicht? Nur vor den Seceffionisten soll ich mich hüten, sagte Mama.“

Blüthenlese der „Jugend“

Das „Erlanger Tagblatt“ v. 29 Dez. brachte nachfolgende gelungene Heiraths-annonce:

Herr, 24 J., kath., sucht behufs Gründung eines Geschäfts, Fräulein od. Witwe mit etwas Vermögen kennen zu lernen. Verschwiegenheit Ehrensache. Nichtpassendes sofort retour. Ernstgemeinte Anträge ev. Photographie etc.

Humor des Auslandes

Sonntagsschullehrer: „Wir sollen nie etwas thun, was wir nicht vor allen Leuten thun könnten!“

L'enfant terrible: „Wenn man aber ein Bad nehmen muss?“ (Princeton Tiger)

Redakteur: „Unser Fußball-Reporter ist krank und kann uns nicht über das große Wettspiel berichten.“

Verleger: „Macht nichts: schicken wir den Kriegskorrespondenten.“ (Answers)

Polyphon-Musikwerke

Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metall-Notenscheiben



zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.

Phonographen-Grammophone

nur erstklassige, tadelloso funktionierende Apparate mit Wachswalzen u. Hartgummiplatten



zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.

Photogr. Apparate

aller Systeme sowie sämtl. Zubehör u. Bestandteile



Nur erstklassige Fabrikate gegen mässige Monatsraten.

Illustr. Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco.

BIAL & FREUND
in Breslau II.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Adolf Münzer** (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Verlag der „Jugend.“

Aus der Instruktionsstunde

Der Offizier erklärt den Soldaten die Belagerung von Paris und macht dies anschaulich durch einen kleinen Tisch, um den der Infanterist Huber herumgreift. „So, der Tisch ist Paris,“ sagt der Offizier, „und außen herum waren so, wie hier der Huber um den Tisch greift, damals die Deutschen gelegen, die Paris belagerten. Nun Mayer, sagen Sie mir noch einmal, wer hat also im Jahr 70/71 Paris belagert?“

Mayer: „Der Huber, Herr Leutnant.“

Humor des Auslandes

„Arbeiten Sie fleißig an Ihrem neuen Drama?“

„Gewiß! Die Rezensionen darüber habe ich bereits fertig!“
(Le Rire)

Für Feinschmecker.
TELL
CHOCOLADE
angenehm,
lieblich u. doch voll im Geschmack.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Bodenbach
Wien.

Nasenröte

Mittel dagegen. Erfolg garant. Aerztl. glänz. begutachtet. 5 Mk. incl. Postporto geg. Nachn. oder Voreinsendg. des Betrages. Institut „Aeskulap“ Potsdamerstr. 135, Berlin W. 1.

G. Hirth's Kunstverlag in München und Leipzig.

P. P. Rubens'

Antike Charakterköpfe.

Eine Sammlung von 12 Bildnissen nach antiken Büsten gezeichnet von RUBENS, in Kupfer gestochen von L. Vorstermann, P. Pontius, H. Whitous und B. à Bolsvert.

In Facsimile-Reproduktion. Folio. Preis M. 2.50. Inhalt: Demokritos, Demosthenes, Hippokrates, Plato, Sokrates, Sophokles, M. Brutus, C. Julius Cäsar, P. Cornelius Scipio Africanus, M. Tullius Cicero, Nero, L. Annaeus Seneca.

Herren, die sich für den Vertrieb der Werke „Weltall und Menschheit“, „Meisterwerke der Malerei“ und „Bibliothek des Wissens“ gegen monatliche Abonnementszahlungen bei hohem Vermittelungshonorar interessieren, werden um genaue Angabe ihrer Adresse ersucht. **Karl Block**, Versandbuchhandl., Breslau I.

Bestes Heilmittel gegen Harnleiden (Gonorrhoe), **schmerzstillend**, enthält nur die heilkräftigen Bestandtheile des ostind. Sandelholzes.

Gonorol Capseln

vermeiden vollständig Nierenentzündungen. Zu haben in allen Apotheken.

Technikum Hildburghausen

umfaßt: Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikerschule, Baugewerk- und Tiefbauschule. Programme durch das Sekretariat.
Der Herzogliche Direktor.

Apoth. R. Lindners
Alaiska-Creme u. -Puder

Wiederholt prämiert. Ärztlich begutachtet. Nicht fettend, unschädlich und metallfrei.
Das Beste gegen Mitesser, Sommersprossen, Wimpern, rote und raue Hände etc.
Preis à 5.—, 3.— und 1.20 Mk. Seife dazu 80 Pf.
Wien XIII/9. General-Depot u. Adresse f. Deutschland: Alaiska-Filiale, Charlottenburg, Friedbergstr. 27.



Backt mit
Dr. Oetker's
Backpulver

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.
PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,80 Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Specialarzt Dr. RUMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).

Buch über die Ehe von Dr. Retau mit 39 Abbild. statt Mk. 2.50 nur Mk. 1.50. Preisliste üb. int. Bücher gratis. **R. Oeschmann, KONSTANZ 104.**

+ Magerkeit. +

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

Thüringisches
Technikum Ilmenau

Maschinenb. u. Elektrotechnik Abteil.
f. Ingenieure, Techn. u. Werkmeister.

Lehrfabrik

Stellung. Prospect gratis. **Existenz.** Probierbrief franco.

Gratis Prospect. Brieflicher prämiierter Unterricht.

BUCHFÜHRUNG

Rechn., Correspond., Kontorarb. Stenographie. Schnell-Schön-Schrift.

Gratis Vorprospect. **Sicherer** Erfolg garantiert. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut **Otto Siede — Elbing.**

Soeben erschienen:

Henry F. Urban

Just Zwölf

Gesammelte kleine Erzählungen.

Verlag Concordia . . .

Deutsche Verlags-Anstalt

von der Seydt-Str. 10, Berlin.

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfiehlt jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einblendung von 20 Pf. in Karten von **Hoock & Co.,** Hamburg, Knochenstraße 8.

Photograph.
Apparate

Von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.— bis 500.—. Illustrierte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber
Wiesbaden.

Leutnant

Bilse

Aus einer kleinen Garnison

sofort zollfrei zu beziehen von **Ed. Beyers Buchhandlung, Wien, Schottengasse.**

Preis Mk. 3.50.
Franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung auch in Briefmarken.

CHOCOLAT KOHLER
Welt berühmte Marke für feine Sorten

Kleine Gespräche

„Wie kommt's, daß der Schädler im Landtag den konfiszierten „Simplicissimus“ g'habt hat?“

„Das war vermutlich das Pflichtexemplar, das ihm die Regierung von den konfiszierten Nummern zu liefern g'habt hat!“

„Der oanzige Tag Schimpfets kost dem Land 4000 Mark!“

„I waar dafür, ma gebet dem Heim statt Diäten a — Aversum!“



Wegweiser zur römischen Klinik

Von Kassian Kluibenschädel, Tuifelemaler

O gesalbtes und tonsurirtes Menschenkind, so du leidest an einem geistlichen Gebreist, Schnür' deinen Ranzen und zieh' zur römischen Klinik — das ist für dich das Allerbest'! Dort auskultirt, perkutirt, sondirt gewissenhaft deine unsterbliche Seele Nach allen kanonischen Regeln ein Stab von Kardinälen! Auch der gesalbte Theodor von Olmütz steht alldort momentan in klinischer Behandlung Von wegen unterschiedlicher Delikte und sonstiger allgemeiner Verschandlung Des mit der oberhirtlichen Würde nothwendig verdunenden Deforum.

Swar wurde vorderhand eruiert noch kein arger defectus ecclesiasticorum morum, Doch laborirt der Patient, wie constatirt wurde mit salbungsvoller Betrübnheit, An einem ellenlangen Bandwurm von allseitiger Unbeliebtheit. Sintemalen es aber von jehero einem jeden Raben war äußerst peinlich, Dem andern ein Aug' auszuhacken, wird auch dem Thedi nichts geschehen wahrscheinlich. Darum, geliebte confratres, setzet euer Vertrauen auf die römische Klinik in allen Stücken... Auf irgendeine Weise werden sie dortselbst auch den Hochwürdigsten Kohn wiederum zusammenfließen!

Bildungstrieb

Von Maxl Bierjung, Gymnasist

(Veranlaßt durch die Lektüre der Parlaments- und Zeitungserklärungen des Herrn Dr. Heim contra Dr. Gäch.)

Wie schäd, daß ich in München bin!
Mich zieht es so nach Ansbach hin.
O dort in der Realschul' drin —
Dort möcht ich sein!

In München gibt es viele Sünd.
Die „Lute“ und die „Rare“ sind
Kein gutes Beispiel für ein Kind.
Sie sind gemein.

Sie haben einen rohen Ton,
Und rennen einem jeden schon,
Wo Denunziant heißt und Spion,
Das Messer 'rein.

Sie schimpfen auch mit Worten wie:
Du Schurke, Hundsfott, Feigling, Vieh!
— In Ansbach hört man so was nie.
Dort ist es fein.

Denn dort ist der Herr Doktor Heim.
Der redet süß wie Honigseim.
Und hat auch niemals keinen Schleim.
Und — ist ja niemals nicht daheim..
Dort möcht' ich sein!

Mildernde Umstände!

Der Pfarrer Hauck von Fellen war von der Würzburger Strafkammer angeklagt worden, weil er bei der Christenlehre (!!) in der Kirche gesagt hatte: „Die Offiziere und Unteroffiziere, diese Lausbuben, dulden, daß in der Kaserne unsittliche Lieder gesungen werden. Diese Lieder werden von den Soldaten auf das Land gebracht und die Bevölkerung wird dadurch verdorben. Ich sage das noch einmal, es sind Lausbuben!“ Das Urtheil lautete auf 200 Mark Geldstrafe event.

20 Tage Haft. Bei Bemessung der Strafe ist in Anbetracht der Stellung und Erregung des Angeklagten von einer Haftstrafe abgesehen worden.

Wenn man bedenkt, was für poesievolle und dezente Lieder unsere Bauern singen, wo sie noch nicht vom Militär „verdorben“ sind, — kann man die „Erregung“ des frommen Herrn begreifen! Was aber seine Stellung angeht, so möchte man glauben, daß eine Stellung, die christliche Liebe, Mäßigung und Wahrhaftigkeit und doch auch eine gewisse Bildung voraussetzen lassen sollte, gerade als straferscherend in Betracht kommt, wo es sich um eine solch' unerhörte Beleidigung handelt!

Der neue Blutarch

„Ihr Malefizburschen“ entrüstete sich ein Lehrer über zwei Schuljungen, „wie könnt ihr euch nur so gemein beschimpfen?“



„Aber, Herr Lehrer,“ vertheidigten sich diese verwundert, „wir ham ja bloß Landtag g'spielt!“

„Bravo,“ sagte Hochwürden zum Herrn Kaplan, „es ham s' aa die Centrumnummer vom „Simplicissimus“ konfisziert!“



„Und die ‚Jugend‘ wenn mi no mal ausspott,“ eiferte Kathl, „dß laß i aa konfiszieren wegen Verbrechen gegen die Religion!“

Kleines Gespräch

„Ja, dös is doch gschpafig, daß f' dß Jungfrau von Orleans selig sprech'n woll'n.“
„Gar nö! 's hat si' halt rausg'stellt, daß dß ganze Beschuldigung, sie wär a Hezn, niz war, als a liberaler Schwindel.“

Der Centrumsabgeordnete Scharfrichter Lerno erklärte im Finanzausschuß des bayrischen Landtags beim Justizetat, „die Schwurgerichte hätten sich überlebt!“

Warum? Weil das Centrum nicht die Geschworenen zu ernennen hat!

Berliner Gespensterballade

Der junge Großherzog von Weimar hat das Protektorat über den Allgemeinen Sezessionsistenbund übernommen. Dem bekannten Maler und Direktor der Königsberger Kunstakademie, Professor Ludwig Dettmann, soll von Seiten der Regierung die Mahnung zugegangen sein, er möchte seine sezessionsistische Malweise aufgeben oder auf sein Lehramt verzichten.

Zu Spree-Athen in der Siegesallee
Gibt's ein miternächtiges Raunen,
Es räumpfen die dortigen Herrschaften all
Die Nas' mit empörtem Staunen.
Es tuscheln die Serenissimi
Von einem Sockel zum andern —
So hört man die schreckliche Schauermär
Die ganze Allee durchwandern.
Ein sezessionsistischer Großherzog
Auf einem deutschen Thronel!
Dies unerhörte Faktum geht
Noch über das Lied von der Bohne!
Ein Thron galt doch mit Recht bisher
Als das konservativste Möbel —
Es encanaillirt sich ein Souverän
Im Bund mit der Kunst des Pöbel!
O wenn man ihn nur behandeln könnt' —
So schütteln sie grimmig die Köpfe —
Wie einen deutschen Professor der Kunst
Und ähnliche solche Tröpsel!
Dann würde man den erlauchten Herrn
Schon lehren seine Pflichten...
Er müßte sofort als Sezessionsist
Auf seinen Thron verzichten!

Krokodil

Kleines Gespräch

„Den Lehrern an Mittelschulen ist neuerdings wiederum eingeschärft worden, gegen Schüler nicht Schimpfworte zu gebrauchen!“

„Aha! Drum geht Dr. Heim lieber in den Landtag als in die Schule.“



Am Telefon

Paul Rieth

„Verzeihen, Herr Re'mentsadjutant! War Morjens nich im Dienst und wollte mich nur erkundigen, ob Mäntel von jestern heute noch vorschriftsmäßig sind?“

folgender Brief Sr. Majestät des Reform-Sultans Abdul Hamid an Se. Heiligkeit den Reform-Papst Pius X. ist uns auf dein Redaktionstisch geslogen:

Dem Beherrscher aller Gläubigen in Rom sendet der Beherrscher aller Gläubigen in Konstantinopel Gruß und Siegel.

Salem aleikum! Allah beschütze Dich, geliebter Bruder, und mache Dein Leben leicht wie den Rauch Deiner Pfeife! Meine Ohren haben vernommen, daß Du den Baum Deiner Weisheit geschüttelt hast und zwei seiner Früchte haben meine Augen gesehen und köstlich gefunden. Auf der einen stand geschrieben, daß es Dir mißfällt, wenn die Frauen auf den Festen Deiner Muftis erscheinen wie die Houri mit bloßen Brüsten, weil es eine unnütze Aufregung ist für die Ulemas und Gedanken erzeugt wie Dornen, welche stechen, aber keine Früchte tragen. Und auf der zweiten stand geschrieben, daß Du in Deinen Moscheen nicht willst singen lassen die unreinen Weiber, wiewohl ihre Stimmen hell sind wie die Glocken am Gezäme meiner Schimmel, sondern daß Dir besser gefallen die Stimmen der Knaben. Und mein Herz hat sich gefreut, geliebter Bruder, Deiner Weisheit. Denn Allah war gütig und half mir in den Bügel eines klugen Gedankens, welcher mich zu Dir hinträgt wie ein Roß und also ist beschaffen:

Wie wäre es wohl, geliebter Bruder, wenn Du die Houris mit den offenen Brüsten, welche Deinen Augen ein Greuel sind, mir senden würdest in meinen Harem? Denn mein Herz hat Freude daran und liebt die weißen Brüste, die da sind wie die silbernen Äpfel im Garten des Paradieses. Ich aber würde Dir dafür schenken ebensovielen meiner Eunuchen, auf daß sie sängen wie mit Stimmen der 10.000 Engel, die am Throne Allahs stehen: denn sie singen gut und hoch und ich habe ihrer mehr als Stuten in den Ställen meines Hofes. Siehe, und dann wäre uns Beiden geholfen, geliebter Bruder, und Deine Obermuftis bräuchten nicht roth zu werden wie der Purpur ihrer Mäntel.

Beglücke mich, Bruder, bald mit der Blume Deiner Entscheidung und Allah sei mit Dir!

Der Weihnachts-Fürst

Der Großherzog von Hessen hat an einer Weihnachtsfeier der Handwerksburschen in der Herberge zu Darmstadt theilgenommen und dieselben beschenkt. Die „Hamb. Nachr.“ schreiben dazu: „Uns scheint, daß ein regierender Fürst nicht mit Elementen fraternisieren darf, deren Führer der heutigen Gesellschaftsordnung den Garaus machen wollen. Im Reichstag bekämpft Bülow die Sozialdemokraten, ein paar Wochen später aber verbringt ein deutscher Fürst den Weihnachts-Heiligabend im Kreise von Leuten, die als besonders typische Sozialdemokraten gelten können! Wir müssen gestehn, daß uns hiefür das Verständniß fehlt!“

Pfui Teufel! Weil einmal von seinem Thron Ein Fürst herunterstieg an jenem Tag,
Da einst herunterstieg auch Gottes Sohn
Und — armer Leute Kind — in Ställen lag:
Deswegen zetern nun die Herrn Vertreter
Der Religion, des Rechts und der Moral!
Und sah'n am liebsten schon am Marterpfahl
Ihn selber gleich, den fürstlichen „Verräther“!

Pfui Teufel! Und in dieser Leute Mund
Ist Gott das erste und und das letzte Wort!
Und mit den Pfaffen brüderlich im Bund
Preist man das Christenthum als höchsten Hort,
Und rütscht auf allertiestverehrten
Diversen Väuchen vor der Majestät
Im Staube — —, falls sie nicht sich
untersteht,
Was Anderes zu thun als was sie wollen!



Friedensausichten in Crimmitschau

„Melde gehorsamt, daß jetzt Alles ruhig! Arbeiter scheinen zu Unterhandlungen geneigt. Nicht wahr, Sie? — Er gibt keine Antwort, ist also einverstanden.“

Doch wehe, wenn sie eigne Wege geht!
Dann gnade Gott Dir, Gottesgnadenfürst!
Dann zeigen sie Dir Deine „Majestät“!
Und wenn Du tüchtig abgerüffelt wirst,
Hast Du es nur Dir selber zuzuschreiben!
Sie sind der Herr, Du bist „des Herren Knecht“.
Das Christentum zu schützen bist Du recht,
Doch hüte Dich, es praktisch zu betreiben!

Was? Handwerksburschen-Herbergsvater sein?
Den Strolchen von der Straße Liebes thun?
Mit solchen Lumpen machst Du Dich gemein?
Und willst ein Fürst sein? —

Fürst, verstehst Du nun?
Es gibt ein doppelt Christentum auf Erden!
Eins für das Elend — eines für die Macht:
Gott wurde freilich Mensch in jener Nacht —
Doch Fürsten dürfen keine Menschen werden!

A. De Nora

Den Nuditätenschnüfflern in's Album

„Zum Swinegel lassen sich wohl nur noch 4—5 kleine Dingerchen machen... Auch wünschte ich, den Swinegel von Philister dazu zeichnen zu können, der sich an eine nackte Gestalt im Beckstein geärgert hat. — Er hat an nichts Besseres bei dem Bildchen denken können, als daß die Person kein Hemd anhat, was freilich gegen den Anstand ist; u. s. w.“^{*)}

^{*)} Ludwig Richter an Georg Wigand, ausgewählte Briefe aus dem Jahre 1836—58. Herausgegeben von E. Kalkschmidt, G. Wigand. Leipzig.

Stimme aus England

„Der Krieg zwischen Rußland und Japan ist Gott sei Dank leider noch immer nicht ausgebrochen!“

Berichtigung

Die „Augsb. Postzeitung“ meint, die „Jugend“ lebe nur noch vom „antiklerikalen“ Skandal.

Das ist falsch!

Der klerikale Skandal ist es, den die „Jugend“ beleuchtet.



Der russische Friedensengel

„Unter uns gesagt, — zum Frieden zwingt mich dreierlei: Dales, Dales, Dales!“